

Der Präsident haute ab, ohne zu bezahlen

Michael S. wollte seinem Sportverein mit einer Anzeigetafel eine Freude machen. Die Aktion wurde teuer als gedacht und endete im Streit.

Annina Flaig

Er sei ein sozialer Mensch. Was seine ehemaligen Vorstandskollegen jetzt mit ihm machen, würde er nie jemandem antun, erzählte Michael S* dem Gericht. «Ich wäre für sie durchs Feuer gegangen. Darum verstehe ich nicht, warum sie mich jetzt zerstören.»

Der Beklagte erscheint in Nike-Schuhen und Jeans vor dem Gericht. Er hat einen Rucksack dabei. Seine Jacke ist von der Stuhllehne gefallen. Im Verlaufe des Zivilverfahrens wird klar, dass er letztes Jahr als Präsident eines Ballsportvereins im Oberthurgau zurückgetreten war und diesen auf Kosten von mehr als 3000 Franken sitzen liess. «Für einen jungen Verein ist das extrem viel Geld», sagt die Finanzchefin des Vereins. Auch sie sitzt ohne Anwalt im Saal. «Wir wollen, dass er uns endlich seine Schulden bezahlt.»

Einer, der sich mit dem Zoll nicht auskennt

Im Zentrum der Geschichte stehen ein ballsportbegeisterter Mann und sein grosser Traum: «Ich habe mir schon immer eine elektronische Anzeigetafel gewünscht», sagt der Beklagte. Der Verein, den Michael S. selbst vor wenigen Jahren «am Küchentisch» gegründet hatte, kann sich die 3000 Franken teure digitale Tafel zum Anzeigen des Spielstandes aber nicht leisten. Deshalb suchte er Sponsoren und fand sie auch.

Michael S. bestellte die Tafel, die er seinem Verein zu Weihnachten schenken wollte ohne die Vorstandsmitglieder zu informieren. «Ich wollte allen eine Freude machen. Es war so lieb gemeint.» Seinen Vor-



Eine solche Anzeigetafel war der Zankapfel im Streit zwischen dem Präsidenten eines Ballsportvereins und seinem Vorstand.

Bild: Bjoern Reichert / Imago

standskollegen sagte er, die Finanzierung sei geregelt. Nicht bedacht hatte er allerdings die happige Zollrechnung von 270 Franken, die später ins Haus flatterte, sowie die Montage, die den Verein nochmals fast 800 Franken gekostet hatte. «Ja sorry, ich war als Verkäufer in einem Sportgeschäft tätig. Beim Zoll kenne ich mich nicht aus», verteidigt er sich vor dem Richter. Die Montagekosten seien aber nicht auf seinem Mist gewachsen. Er habe mit dem

Hauswart vereinbart gehabt, dass sie die Tafel gemeinsam montieren würden.

1000 Franken gingen im Spielzimmer verloren

Die Finanzchefin des Vereins gab zu bedenken, dass eine 35 Kilo schwere Anlage nicht mit zwei Nägeln an der Decke der Sporthalle befestigt werden könne. «Was ist, wenn das Ding einem Kind auf den Kopf fällt?» Das müsse fachgerecht gemacht werden. Ausserdem habe man

für die Anlage in der Sporthalle eine elektrische Leitung ziehen müssen. Dies dürfe in öffentlichen Gebäuden vorschriftsgemäss nicht von Laien vorgenommen werden. Die Anzeigetafel wurde schliesslich am 28. Januar 2020 verschickt. Bis dahin war aber schon zu viel Geschirr zerbrochen. Am 3. Februar 2020 trat Michael S. aus dem Verein aus. Er habe sich geweigert, für die entstandenen Kosten aufzukommen. Und weil er Knall auf Fall weg gewesen war, habe der

«Ich wäre für sie durchs Feuer gegangen. Darum verstehe ich nicht, warum sie mich jetzt zerstören.»

Beklagter
vor dem Bezirksgericht Arbon

«Es gibt Dinge, die nicht okay sind, auch wenn sie gut gemeint sind.»

Klägerin
vor dem Bezirksgericht Arbon

Verein ihm auch nichts mehr vom Lohn abziehen können.

Nebst dem Zivilverfahren hat Michael S. in dieser Angelegenheit auch ein Strafverfahren und eine Betreuung am Hals. Im Raum stehen weitere kleinere Beträge sowie ein Anerkennungspreis in der Höhe von 1000 Franken, den er im Namen des Vereins entgegengenommen, aber nie beim Verein abgeliefert hatte. Dazu sagt er: «Die 1000 Franken waren in einem blöden Couvert.» Dieses

sei daheim im Büro, das gleichzeitig Spielzimmer seiner Kinder sei, leider verlogen gegangen. Er habe jede Woche auch als Trainer an mindestens fünf Tagen in der Halle gestanden. Er habe alles gegeben, was er konnte, und selten etwas in Rechnung gestellt. «Ich kann es nicht fassen, dass ich nun auf diese Weise persönlich fertiggemacht werde.»

Der Beklagte wirkt emotional und sprunghaft. Während der Befragung verschüttet er sein Wasserglas auf dem Tisch und putzt es wieder auf.

Zoll- und Montagekosten teilen sich beide Parteien

Es sei nicht das Ziel, Michael S. fertigzumachen, betonte die Finanzchefin. Dem Vorstand gehe es explizit darum, aufzuzeigen, dass man dafür geradestehen muss, wenn man Mist gebaut habe. «Es gibt Dinge, die nicht okay sind, auch wenn sie gut gemeint sind.»

Das Gericht empfiehlt den beiden Parteien, ihren Streit in einem Vergleich zu lösen. «Die rechtliche Situation ist sehr klar und käme in einem Urteil wahrscheinlich ähnlich heraus». Daraufhin zeigt sich der Beklagte – nachdem er bisher sämtliche Schlichtungsversuche durch einen Mediator und beim Friedensrichter platzen liess – bereit, einer Forderung in der Höhe von insgesamt 2810 Franken nachzukommen. Der Verein seinerseits übernimmt die Hälfte der Montagekosten sowie einen Teil der Zollrechnung und stellt dem Beklagten in Aussicht, dass sie das Strafverfahren und die Betreuung zurückziehen, sobald er das Geld überwiesen hat.

* Name der Redaktion bekannt

«Bilder wollen guttun»

Im Romanshorner «Mayer's Kulturbad» stellt Christine Aebischer die Galerie «Jump in» aus.

Im Garten vorgestellt, in der Galerie ausgestellt: Die Freude war der Christine Aebischer, der Künstlerin und den Ausstellungensmachern gleichermassen anzusehen, als sie an der sonnigen Vernissage die Ausstellung «Jump in» vorstellen konnten.

«Einerseits nimmt dieser Titel einen stimmigen Bezug zum Ort, einem ehemaligen Hallenbad», sagt Gerda Leipold, die seit acht Jahren die Galerie im ehemaligen Hallenbad ihres Hauses führt. Andererseits seien diese Werke immer auch orientiert auf das Auge des Betrachtenden, so Leipold. «Wer sie anschaut, soll Eigenes, Persönliches darin entdecken: Beruhigendes wie auch Angenehmes.»

Die Künstlerin arbeite oft mit Mischtechnik und Acrylfarben, fährt Leipold fort. «Anfangs war es noch grafischer und eckiger, doch nun sind ihre Motive rund und weich geworden, man erkennt Blumen und Blät-

ter.» Dies passe auch für eine Galerie, deren Garten zu verzaubern vermag, erzählt Gerda Leipold.

Anfangs in Schaffhausen, lebt und arbeitet Christine Aebischer seit zehn Jahren in Kreuzlingen. In Zusammenarbeit mit einer Berliner Galerie waren ihre Bilder auch schon oft international zu sehen gewesen.

Neben der Farbenfreude seien ihr Bilder wichtig, die guttun. Und in diesem Sinn freut sie sich über Rückmeldungen von Menschen, die von einer Resonanz berichten. Etwa, wenn ihre Bilder zur Ruhe verhelfen, wenn sie ganz einfach «guttun».

Markus Bösch

Hinweis: Die Galerie ist wie gewohnt am Donnerstag- und Freitagabend von 18 bis 20 Uhr, am Samstag von 10 bis 14 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Am 13. und 27. Juni ist Aebischer selber anwesend.

Vogelhüslibau bis «Waldufrumete»

Die Pfadi Arbor Felix leistete am Samstag einen Beitrag für das Allgemeinwohl.

Bei einem lauen Lüftchen und vereinzelt Wolken besammelten sich am Samstagmorgen ganzen Städtli verteilt kleine Pfadigruppen. Vom 4-jährigen «Biber» bis zur 24 Jahre alten Leiterin hatten alle dasselbe Vorhaben: eine oder sogar mehrere gute Taten zu vollbringen.

Denn unter dem «Tag der guten Tat» organisierte der Coop zusammen mit Partnern schweizweit Aktionen, die einen Mehrwert für die Gesellschaft bieten. Einer der Partner der Aktion war die Pfadibewegung Schweiz (PBS). So widmeten vergangenen Samstag über 50 Schweizer Pfadiabteilungen ihre Aktivitäten den guten Taten.

Auch ein Mehrwert für Kinder und Leitende

Ebenfalls mit von der Partie war dieses Wochenende die Pfadi Arbor Felix. Ein OK organisierte in der ganzen Region Arbon Aktivitäten, bei denen über 50 Pfadfinderinnen und Pfadfinder einen Beitrag für die Umwelt

und die Gesellschaft leisteten. Teils am Morgen, teils am Nachmittag schreinernten die Pfadis Vogelhüsl, bastelten Schmetterlinge und bemalten Steintierchen für das Pflegeheim Sonnenhalden und befreiten Waldstü-

cke und die Seepromenade von herumliegendem Abfall.

«In der Pfadi kennen wir den Spruch «Jeden Tag eine gute Tat» und versuchen, uns für die Allgemeinheit und die Natur zu engagieren», sagt Fabia Maasl. Sie

ist Hauptverantwortliche für den Tag der guten Tat bei der Pfadi Arbor Felix. So sei dieser Tag eine sehr gute Möglichkeit gewesen, diesen Grundsätzen gerecht zu werden.

Die 22-jährige ist überzeugt, dass die Aktion auch für die Kinder und Leitenden einen Mehrwert biete: «Bei der «See- und Waldufrumete» wurde uns wieder einmal bewusst, wie viel Abfall wir produzieren und wie viel davon in der Natur landet.»

Das OK steckte vor einigen Monaten zum ersten Mal die Köpfe zusammen. «Wir entschieden uns schnell, dass wir verschiedene Angebote machen wollen», sagt Maasl. Damit sei es möglich gewesen, alle Alters- und Interessengruppen innerhalb der Pfadi Arbor Felix anzusprechen. «Schliesslich war das Ziel, dass alle Kinder und Leitende Spass am Tag hatten. Ich bin mir sicher, das haben wir geschafft.»



Beim Bau der Insektenhotels half Klein und Gross mit. Bild: Florian Koller

Diego Müggler